

Matthäus

Das Evangelium des Sohnes Davids

Verfasser. Der Schreiber dieses Evangeliums wird nicht genannt. Aber schon seit sehr früher Zeit wurde er mit Matthäus oder Levi, dem Zöllner, identifiziert. Matthäus war ein Jude aus Galiläa und einer der Jünger Jesu. Die moderne Bibelkritik lehnt Matthäus als Verfasser ab; ebenso das geschichtlich überlieferte frühe Entstehungsdatum. Allgemein halten die Bibelkritiker einen unbekanntenen Christen für den Verfasser. Dieser soll das Evangelium nicht vor 66 n.Chr. geschrieben

haben. Dabei wird angenommen, der ungenannte Verfasser habe eine Sammlung von „Worten“, die Matthäus zusammenstellte, benützt. Auf sie weise Papias (ca. 140 n.Chr.) hin. So sei es gekommen, daß man dieses Evangelium mit dem Namen Matthäus in Zusammenhang brachte. Diese Ansicht läßt sich jedoch nicht beweisen. Es besteht kein Anlaß, an der überlieferten Verfasserschaft des Matthäus zu zweifeln und das Buch um die Mitte des 1. Jh. zu datieren.

Zweck und Thema. Matthäus schrieb das Evangelium für die Juden. Es wurzelt ganz in der atl. Prophetie und nimmt ständig auf die atl. Ankündigung eines kommenden Messias' und sein Königreich Bezug. Es beginnt mit dem Stamm- baum des Königs und weist nach, daß er von David abstammt. Seine Geburt und Kindheit werden berichtet. Durch seinen Vorläufer eingeführt, zeigt es den König in seinem öffentlichen Wirken.

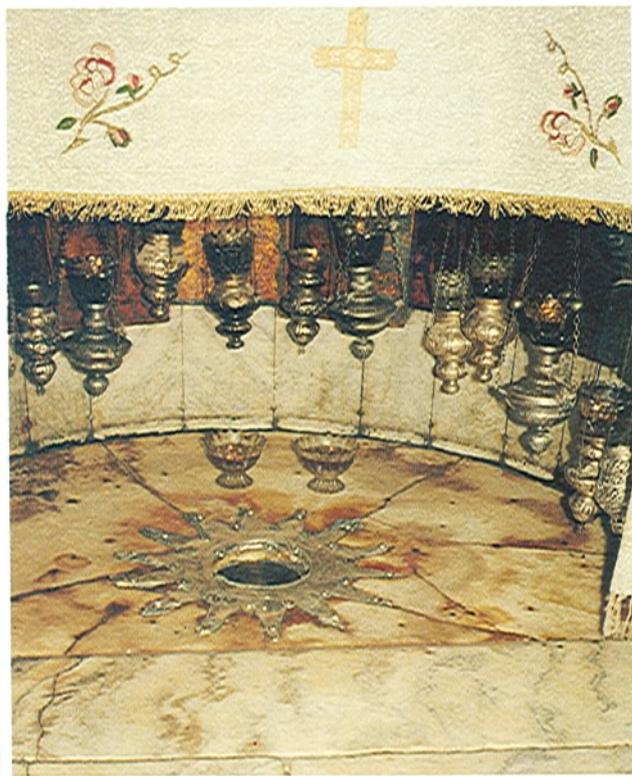
Auf seine Abweisung als König folgt sein Tod als Sohn Abrahams und seine Auferstehung als Sohn Gottes.

Da das Evangelium für Juden geschrieben wurde, ist das Wissen um Gottes Plan mit Israel und seinem Messias der Schlüssel zur Deutung des Matthäus-Evangeliums. Das schließt die wichtige Prophetie über Israels zukünftiges irdisches Königtum unter dem Messias ein. Es wurde beim ersten Kommen abgelehnt, soll aber beim zweiten Kommen aufgerichtet werden (Apg. 1,6). Das Thema des Matthäus ist der Erlöser-König und seine Königsherrschaft.

Überblick

- Der König geoffenbart und seine Königsherrschaft abgelehnt, Kap. 1-12
- Der verschmähte König; sein Lehren und Wirken, Kap. 13-25
- Das Leiden und der Tod des Königs, Kap. 26-27
- Auferstehung und Missionsauftrag, Kap. 28

Der Überlieferung nach wurde Jesus hier geboren, in einer Höhle unterhalb der Geburtskirche von Bethlehem.



Matthäus

Kap. 1 Stammbaum und Geburt des Königs

Seine königliche Abstammung, 1-17. Der König wird bei der Aufzählung der Namen in der königlichen Abstammungslinie *zuerst* „Sohn Davids“ genannt (er ist also der wahre Erbe des Thrones Davids), 1, dann „Sohn Abrahams“, d.h. der Same, durch welchen die ganze Erde gesegnet wird. Die Reihenfolge ist bedeutsam, weil für den Juden (und dieses Evangelium wendet sich an die Juden) der Herr sich zuerst als König einzuführen hat und danach erst als Erlöser (vgl. Joh. 1,11-12). Der Stammbaum, 2-17, wählt nur ganz bestimmte Vorfahren aus. Er gliedert sich in drei Teile mit je 14 Generationen. Nur David wird deutlich als König bezeichnet, 6 (vgl. 2. Sam. 7,8-16). Der Stammbaum bei Matthäus zeigt, daß Jesus einen rechtmäßigen Anspruch auf den Thron Davids durch die Linie Salomos und Josephs hatte. Joseph wurde allgemein als der Vater Jesu angesehen (Lk. 3,23; 4,22). Wäre Jesus nur der Sohn Marias und Maria nicht die rechtmäßige Frau Josephs, eines Nachkommens Salomos gewesen, dann hätte man den Anspruch Jesu auf die Königswürde von Anfang an abgelehnt. Der Stammbaum bei Lukas zeigt Jesus als Menschensohn und Nachkommen Davids durch Maria; jedoch über das Haus Nathans (nicht Salomos). Als der von der Jungfrau Maria geborene Sohn der Maria jedoch hatte er keinen gesetzmäßigen Anspruch auf den Thron. Dies mußte über die Linie Josephs erfolgen.

Die Jungfrauengeburt, 18-25. Der Stammbaum (1-17) beweist, daß Jesus als rechtmäßiger König der Juden, als Sohn Davids und Abrahams, geboren wurde. Der Bericht von seiner Zeugung durch den Heiligen Geist im Schoß einer Jungfrau, 18-25, zeigt Jesus auch als Sohn Gottes, des ewigen Wortes, das bei Gott war und Gott ist (Joh. 1,1-2), jedoch in Erfüllung von Jesaja 7,14 (vgl. Matth. 1,22-23) Mensch wurde (Lk. 1,26-35; 2,1-7; Joh. 1,14) Allein ein Gott-Mensch konnte „Jesus“ sein (griech. Form des hebr. „Jehoshua“, Joshua = der Herr-Erlöser).

Die Verse 18-25 bezeugen, daß Jesus durch den Heiligen Geist gezeugt wurde und deshalb eine sündlose menschliche Natur hatte, die zu seiner Göttlichkeit hinzukam. Dadurch ist Jesus imstande, sein Volk „von Sünden zu retten“, 21.

Kap. 2 Kindheit des Königs

Der Besuch der Weisen, 1-12. Dieser Besuch von gläubigen Heiden mit dem Ziel, den neugeborenen König anzubeten, paßt insbesondere in den Rahmen dieses Evangeliums vom König und ist deshalb nur hier berichtet. Das Geschehen spielte sich vielleicht Monate nach der Geburt Jesu ab, während sich die heilige Familie noch in Bethlehem aufhielt. Die Magier gehörten zu den gebildeten Leuten in Persien, entweder als Priester mit dem Zoroastrismus (Zarathustra-Kult) verbunden oder in der Kunst der Astrologie bewandert.

Herodes der Große, ein fähiger, aber grausamer Idumäer, regierte von 37 bis 4 v. Chr. in der Gunst des römischen Senats in Judäa als König. Zu dieser Zeit war er ein betagter, schwächlicher Tyrann, unverbesserlich, eifersüchtig und unbeherrscht, ein starker Gegensatz zum wahren „König der Juden“, 2. Die flüchtige Notiz in der Bibel über diesen geistesgestörten, unberechenbaren Unmenschlichen stimmt vollkommen mit dem überein, was aus Geschichte und Archäologie über ihn bekannt ist. Herodes, der sogar einige Angehörige seiner eigenen Familie ermorden ließ, erscheint als Mörder der unschuldigen Kinder von Bethlehem und als der, der auch den Messias umbringen wollte. Die Heiden (vgl. Lk. 2,32) brachten Gold, um des Königs Göttlichkeit zu bekunden; Weihrauch, seines Lebens Wohlgeruch darstellend, und Myrrhe, die zum Einbalsamieren der Toten benützt wurde, was darauf hinweist, daß er in diese Welt kam, um zu sterben.

Der Stern von Bethlehem. Man hat das Erscheinen des Sternes auf verschiedene Weise zu erklären versucht. Jede dieser Theorien aber hat ihre eigene Schwierigkeit. Die sonst einleuchtenden Erklärungen, der Stern sei eine sogenannte Supernova oder ein Komet gewesen, der nur für eine kurze Zeit in Erscheinung trat, oder es habe sich hier um eine dreifache Konjunktion von Jupiter und Saturn im Jahre 6 v. Chr. gehandelt, sollten dennoch die Tatsache nicht verdunkeln, daß dieser Stern ein übernatürliches, d.h. von Gott selbst wunderbar gewirktes Zeichen gewesen ist, das auf die Geburt des Königs aller Könige und Heilandes aller Menschen hinweisen sollte.

Die Flucht nach Ägypten, 13-23. Dämonische Mächte widerstanden dem König durch Herodes und später durch die Führer seines

eigenen Volkes. Satan wollte Gottes Plan für die Welt in Jesus Christus vereiteln. Ägypten, das Land der großen Knechtschaft Israels, wurde nun zum Zufluchtsort für Israels Befreier, den Erlöser der Welt in der Gestalt eines hilflosen Kindleins.

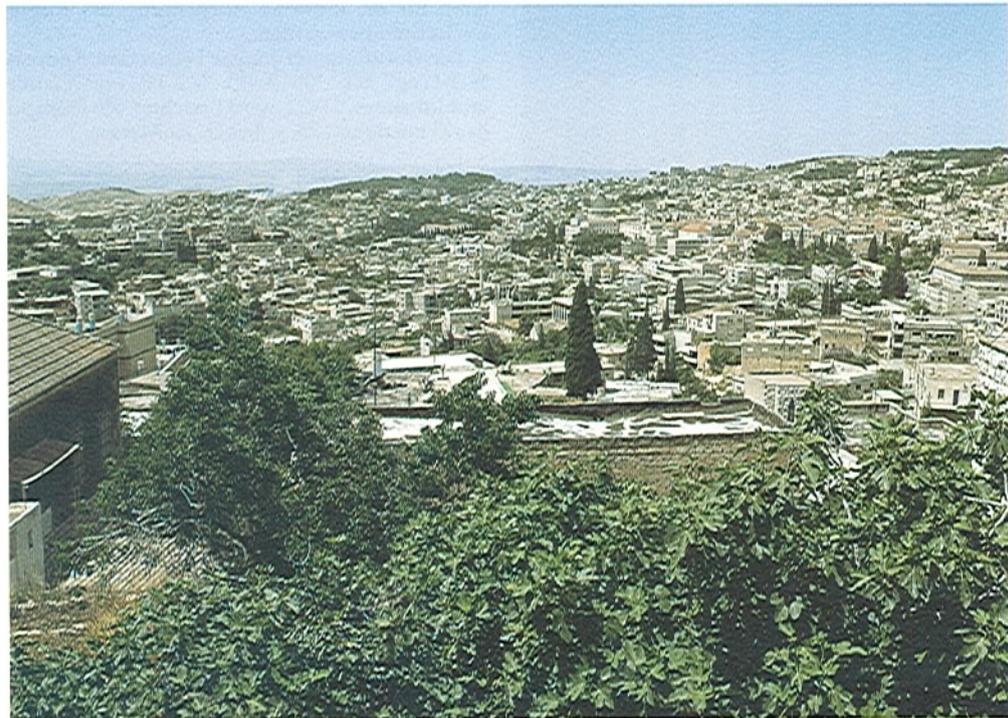
Kap. 3 Der Vorläufer des Königs und die Taufe

Des Königs Herold, 1-12. Johannes der Täufer, in der atl. Prophetie angekündigt, 3 (vgl. Jes. 40,3-5; Mal. 3,1), erscheint nun als Vorläufer des Königs. Geburt und Auftrag des Johannes sind bei Lukas beschrieben (Lk. 1,5-80). Seine Botschaft „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, 2, war eine erneute Ankündigung des messianischen Königreiches, das bereits die atl. Propheten geweissagt hatten. Der Sohn Davids, der Herr, sollte es regieren, sobald es aufgerichtet sein würde. Dieses Reich stand unmittelbar bevor, seit Johannes es verkündigt hatte. Hier stieß es auf Ablehnung (Matth. 12,1-45; s. Erklg. zu Matth. 4,17). Gleichzeitig wurde eine neue Bruderschaft angekündigt (Matth. 12,46-50). Es ist das „Königreich des Himmels“ (der Himmel), weil es die Regierung des Himmels auf der Erde darstellt (Matth. 6,10). Damit wird auf die Prophetie im Buch Daniel Bezug genommen (vgl. Dan. 2,34-35,44; 7,23-27).

Die Taufe des Johannes war nicht die christliche Taufe (vgl. Apg. 18,1-7), sondern eine äußerliche Handlung, die die Buße des Täuflings und seine Übereinstimmung mit der Botschaft des Johannes ausdrückte, 11. In den Versen 11 und 12 sind das erste und zweite Kommen Jesu zusammengefaßt. Nach seinem ersten Erscheinen und nach seinem Tod am Kreuz taufte Jesus mit dem Heiligen Geist, Pfingsten (vgl. das erstmalige Vorkommen dieser Taufe, Apg. 2,1-4) war eine Auswirkung des Versöhnungswerkes Jesu Christi. Die Taufe mit Feuer (Gericht) erfolgt erst vor dem zweiten Kommen Jesu.

Die Taufe des Königs, 13-17. Warum bestand der Sündlose auf einer Handlung, die Sündenbekenntnis und Buße voraussetzte? 13-14. Die Antwort Jesu war, es gelte, „alle Gerechtigkeit zu erfüllen“, 15, d.h., Jesus wollte den rechtmäßigen Forderungen des mosaischen Gesetzes Genüge leisten. Jesus wird hier für sein öffentliches Wirken als König, Prophet und Priester geweiht, wobei der Schwerpunkt seines Wirkens auf dem Priesteramt lag, das in seinem Erlösungswerk auf Golgatha gipfelte. Die Aussondernung Jesu für sein Amt als Priester kommt in seiner Taufe am deutlichsten zum Ausdruck. Das levitische Gesetz forderte, daß alle Priester geweiht wurden, wenn sie „ungefähr dreißig Jahre alt waren“ (Lk. 3,23; vgl. 4. Mo. 4,3). Das geschah durch Waschungen und Salbung (2. Mo.

Nazareth



29,4-7; 3. Mo. 8,6-36). Aaron nahm an der Waschung teil, weil er ein Sünder war und sie nötig hatte. Damit bietet er eine Vorschattung für die Art der Taufe Jesu Christi. Obwohl Jesus selbst kein Sünder ist und die Taufe daher nicht benötigte, stellte er sich trotzdem den Sündern gleich und erfüllte das aaronitische Vorbild. Auf die Taufe Jesu (Waschung), 14-16, folgte seine Salbung, als sich der Himmel öffnete, der Heilige Geist auf ihn herabkam, 16, und des Vaters Stimme sein dreifaches Amt besiegelte, 17. Das war die priesterliche Salbung Jesu (vgl. 2. Mo. 29,4-7, wo die Salbung der Waschung folgte), der damit vom Vater selbst für das Werk der Erlösung geweiht wurde (Apg. 4,27; 10,38). Es war auch die Weihe für das Königs- und Prophetenamt.

Kap. 4

Die Versuchung des Königs

Die Versuchung durch den Teufel, 1-11. Die Versuchung des „letzten Adam“ (1. Kor. 15,45) in der Wüste steht in auffallendem Gegensatz zu derjenigen des ersten Adam im Paradies. Der erste Adam, Herr der ersten Schöpfung, handelte aus sich selbst im Ungehorsam gegen Gott, fiel und verlor alles. Der letzte Adam, Knecht in gehorsamer Unterordnung unter den Willen des Vaters, handelte in völliger Abhängigkeit vom

Griechisch-orthodoxe Kirche unweit von Kapernaum



Vater und gewann dadurch, daß er der dreifachen Versuchung des Teufels widerstand, alles wieder. Jesus, der allein Sündlose, bewies damit seine Würde und Fähigkeit als Priester, die Sünder zu erlösen. Als der einzig Wahre, der die Lügen Satans abwies, bekundete er die Wahrheit als Prophet, und indem er Satans falsche Königsherrschaft ablehnte, bewies er, daß er der wahre König aller Könige und Herrscher der erlösten Welt sei. Der Mann des Gehorsams besiegte Satan durch Worte aus dem Buch des Gehorsams, dem 5. Buch Mose (vgl. 5. Mo. 6,16; 8,3; 10,20).

Der König tritt das öffentliche Amt an, 12-25. Jesus wohnte in Kapernaum (Tell Hum), 12-13, einem stark bevölkerten, geschäftigen Fischerhafen am Nordwestufer des galiläischen Sees. Sein Anfangswerk war eine Erfüllung der Prophetie Jesajas (Jes. 9,1). Die Botschaft des Königs (wie auch diejenige seines Vorläufers) war: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, 17 (s. Erklg. zu Matth. 3,1-12). Der Ausdruck „nahe“ oder „nahe herbeigekommen“ bedeutet, daß der König gekommen war und Israel das Königreich anbot. Israel brauchte nur eine Bedingung zu erfüllen: es sollte Buße tun. Die Weigerung des Volkes, Buße zu tun, obwohl der König mitten unter ihm war, und seine Ablehnung als König und auch die Zurückweisung seines Reiches war in Gottes Plan eingeschlossen. Dadurch sollte die tiefverwurzelte Sündhaftigkeit des Volkes und die Notwendigkeit des Sühnetodes des Königs als Voraussetzung für die künftige Aufrichtung des Königreichs offenbar werden.

Die Berufung der Jünger Petrus und Andreas, 18-20 (vgl. Mk. 1,16-20; Lk. 5,2-11), und Jakobus und Johannes, 21-22, wird berichtet. Zu Dekapolis (Zehnstädte), 25, s. Erklg. zu Markus 7.

Kap. 5-7

Der König macht die Gesetze seines Reiches bekannt

Wesen der Bewohner des Königreiches, 5,1-16. Die Kap. 5-7 enthalten die Bergpredigt des Königs. Er verkündigte „das Königreich der Himmel“ als „nahe“ bevorstehend. Die Seligpreisungen, 1-12, zeigen die Eigenschaften derer, die das Himmelreich erben werden. Die, welche in Wahrheit „Buße tun“, werden sowohl „das Salz der Erde“, 13, als auch „das Licht der Welt“, 14-16, sein.

Der König und das mosaische Gesetz, 5,17-48. Der König erfüllte das Gesetz, wobei er seine tiefere geistliche Bedeutung bestätigte und betonte. Auf diese Weise verurteilte er jeden natürlichen, geistlich nicht erneuerten Menschen und zeigte, daß das Himmelreich nur durch einen König aufgerichtet werden wird, der zuvor der Retter seiner künftigen Untertanen werden muß. Nur dann werden sie sich der Gerechtig-

keit, Liebe und Vollkommenheit erfreuen, die der König hier beschreibt. Beim zweiten Kommen des Königs, wenn Seine Herrschaft aufgerichtet ist, wird sein Wille auf Erden wie im Himmel getan werden (Matth. 6,10).

Die Erben des Königreiches und das Gebet, 6,1-18. Die Erben des Königreiches sollen von rechter innerer Aufrichtigkeit bestimmt sein, welche sie durch Gott besitzen und im alltäglichen Leben in die Tat umsetzen sollen. So kommen sie in die Gemeinschaft mit Gott als ihrem Vater (12mal in diesem Kap. erwähnt). Solche Gemeinschaft und die daraus folgende Gerechtigkeit nimmt vorweg, was durch das Geschehen am Kreuz möglich gemacht wurde. Das Gebet des Herrn ist ein zeitloses und meisterhaft formuliertes Gebet. Es stellt ein unübertroffenes, einfaches und dennoch tiefgründiges Modell für alles Beten überhaupt dar und enthält alle wesentlichen Elemente wirksamen und erhörlichen Gebets.

Die Erben des Königreiches und die Welt, 6,19-34. Hier ist aufgezeichnet, wie sich diejenigen, die reinen Herzens sind und in der Gegenwart des Vaters wandeln, gegenüber irdischem Reichtum und den Sorgen des Lebens zu verhalten haben.

Erben des Reiches und hartes Richten, 7,1-14. Das Richten der Beweggründe anderer ist hier verboten (vgl. 1. Kor. 4,5; 5,12-13). Vgl. Vers 6 mit 2. Petrus 2,22, wo „Hunde“ und „Schweine“ nichtwiedergeborene Außenseiter versinnbildlichen. Das Gebet ist die Heilung für hartes Richten, 7-11; und die „goldene Regel“, 12, faßt die richtige menschliche Haltung zusammen. Die beiden Wege, 13-14, erinnern an Psalm 1.

Erben des Reiches werden vor falschen Lehrern gewarnt, 7,15-29. Die Früchte falscher Lehrer geben Zeugnis, 15-20, nicht ihr leeres Bekenntnis, 21-23. Diese Wahrheit wird durch solche, die auf einen Felsen und solche, die auf Sand bauen, versinnbildlicht, 24-29.

Kap. 8-9 Offenbarung des Königs

Des Königs Macht über Krankheit, 8,1-17. Erstaunliche Zeichen zeigten Israel, daß das Himmelreich nahe herbeigekommen war. Ein Aussätziger wurde geheilt, 1-4, der Knecht des Hauptmanns, 5-13, die Schwiegermutter des Petrus, 14-15, und viele andere, 16-17. Matthäus gibt diesen Wundern keine zeitliche Reihenfolge (vgl. Mk. und Lk.), sondern ordnet eher von der Thematik her an, um den jüdischen Charakter seines Evangeliums zu unterstreichen.

Des Königs Macht über die Natur und die Dämonen, 8,18-34, zeigt ihn als Herrn der Schöpfung und Herrscher über die Welt der Dämonen (s. Erklg. zu „See Genezareth“ in Mk. 6).

Des Königs Macht, Sünden zu vergeben,

und andere Zeichen, 9,1-38. Die Heilung des Gelähmten zeigt des Königs Macht, Sünden zu vergeben, 1-8. Die Berufung des Matthäus, 9, und des Königs Tischgemeinschaft mit den Zöllnern, 10-13, stellen seinen Auftrag, Sünder zur Buße zu rufen, dar. Das neue Tuch und die neuen Weinschläuche, 16-17, sind Bilder einer besseren Gerechtigkeit durch Gnade, im Gegensatz zu dem alten Kleid und den Weinschläuchen der gesetzlichen Vorschriften (vgl. Mk. 2,21-22; Lk. 5,36-39). Jesu Ankundigung des Königreiches wurde leider abgewiesen, 27-34, trotz der sie begleitenden Wunder, 25-38, und des Hirtenherzens des Königs.

Kap. 10 Des Königs Gesandte

Die Zwölf und ihr Auftrag, 1-15. Der König sandte seine zwölf Jünger aus, ausgerüstet mit wunderbaren Kräften. Sie sollten das Reich nur den Israeliten verkünden, 1-6. Ihre Botschaft war dieselbe wie die von Johannes, dem Vorläufer des Königs, 7 (vgl. Matth. 3,2 und Erklg. zu Matth. 3,1-12), und die des Königs selbst (Matth. 4,17 und Erklg. zu Matth. 4,12-25). Ihr Auftrag war, das Evangelium vom Königreich durch Wundertaten zu bekräftigen. Auftrag und Botschaft waren zeitlich begrenzt und endeten mit Israels offizieller Ablehnung des Königreiches (Kap. 11-12).

Wiederaufnahme des Auftrags, 16-42. Die Bedeutung des Auftrags, 16-23, geht über den unmittelbaren Dienst der Zwölf hinaus. Er weist prophetisch auf die Verkündigung des jüdischen Überrestes in den dunklen Verfolgungstagen der großen Trübsal hin, welche dem zweiten Kommen des Königs vorausgehen. In diesen Tagen wird das Evangelium vom Reich wiederum verkündigt werden. Vers 23 wird dann in Erfüllung gehen. Die Verse 24-42 bringen den treuen Nachfolgern des Königs Ermutigung.

Kap. 11 Ablehnung der Botschaft vom Königreich

Johannes der Täufer abgewiesen, 1-19. Jesu Wirken für das Königreich regte Johannes zu einer Erkundigung über ihn an, 1-6. Die Gefangenschaft des Johannes könnte der Anlaß für seine Zweifel gewesen sein; aber die durch seine Krafttaten wunderbaren Zeugnisse über die Person Jesu sollten seine Befürchtungen zerstreuen. Das Lob des Königs über Johannes war freundlich und überzeugend, 7-19. Derjenige, welcher der „Kleinste im Himmelreich ist“, 11, wenn es auf Erden aufgerichtet sein wird, wird eine höhere Stellung einnehmen (nicht im Blick auf Charakterstärke) als Johannes, der nicht ins Himmelreich einging, sondern nur das ankün-

digte, was damals abgelehnt wurde. Vers 12 betont die Gewalt, die dem Reich von Gegnern und Sündern angetan wurde.

Der König abgelehnt, 20-24. Das von Johannes angekündigte, durch den König und seine Gesandten gepredigte und mittels wunderbarer Zeichen beglaubigte Himmelreich wurde durch das Volk abgelehnt. Deshalb verkündete der König das Gericht. Chorazin (Kerazeh) lag kaum 3 km nördlich von Kapernaum (Tel Hum) in der Gegend des Nordwestufers des Sees Genezareth. Beträchtliche Ruinenreste sind verblieben, einschließlich einer seit 200 Jahren bekannten Synagoge. Bethsaida war der Fischerhafen („Fischerstadt“) von Kapernaum; der Name bedeutet „Häuser“, d.h. Ort, wo Fische gefangen werden. Offenbar breitete es sich auf beiden Seiten des Jordan aus, und zwar an der Stelle, wo der Fluß in den See fließt. Kapernaum war die blühende, bevölkerte Hauptstadt der Region am Nordwestufer des Sees.

Die neue Botschaft des Königs, 25-30. Dies war eine Krise im Wirken des Königs. Er wandte sich von dem ablehnenden, unbußfertigen Volk ab und bot einzelnen im Volk, die bußfertig und sich ihrer Not bewußt waren, Frieden und Hilfe an.

Kap. 12

Endgültige Ablehnung des Königs

Der König wird abgelehnt, 1-21. Die Ereignisse in diesem Kap. führen zur vollständigen Ablehnung des Königreichs und bezeichnen den großen Wendepunkt im Evangelium des Matthäus. Von nun an wurde das Evangelium vom Himmelreich Israel nicht mehr verkündigt. Die Ablehnung der Botschafter des Reichs wurde in der Anschuldigung der Pharisäer sichtbar, die Jünger hätten das Sabbatgebot übertreten, 1-8. Als zurückgewiesener König wies Jesus geschickt auf das hin, was David tat, als er abgewiesen wurde (1. Sam. 21,6). Er erklärt sich selbst zum Herrn über den Sabbat und heilte den Mann mit der verdorrten Hand am Sabbat, 9-14. In dämonischem Haß planten die Obersten des Volkes seine Ermordung, 14. Der abgelehnte König Israels deutete eine Hinwendung zu den Heiden an, 16-21 (vgl. Matth. 10,5-6; Jes. 42,1-4). Sie würde auf die in seiner Kreuzigung klar bekundete offizielle Ablehnung hin erfolgen (Matth. 26-27), auf die endgültige Abweisung des Auferstandenen (Lk. 24,46-47; Apg. 9,15; 13,46; 28,25-28).

Der König und die unverzeihliche Sünde, 22-45. Die Heilung des Besessenen, 22-23, deckt die Gotteslästerung der Pharisäer auf, 24. Sie bezingen die unverzeihliche Sünde, die mächtigen Taten des fleischgewordenen Königs satanischer (dämonischer) Macht anstatt dem Heiligen Geist zuzuschreiben, 25-32. Wiederum kündigte der

König Gericht an, 33-42 (vgl. 11,20-24), und sprach eine umfassende Prophezeiung über das Volk Israel aus. Er benutzte dabei das „Bild“ eines Besessenen, 43-45. Die damalige Generation glich in ihrem pharisäischen Beharren auf Äußerlichkeiten einem Besessenen in von Dämonen gereinigtem Zustand – leer, gesäubert, aufpoliert. Der Einzug von sieben schlimmeren Dämonen weist auf das dämonisch beherrschte Volk der letzten Zeit hin, wenn es von Gott abfallen und unter den Einfluß des Antichristen kommen wird (Dan. 9,27; Off. 9,1-12; vgl. 2. Thess. 2,8-10; Joh. 5,43).

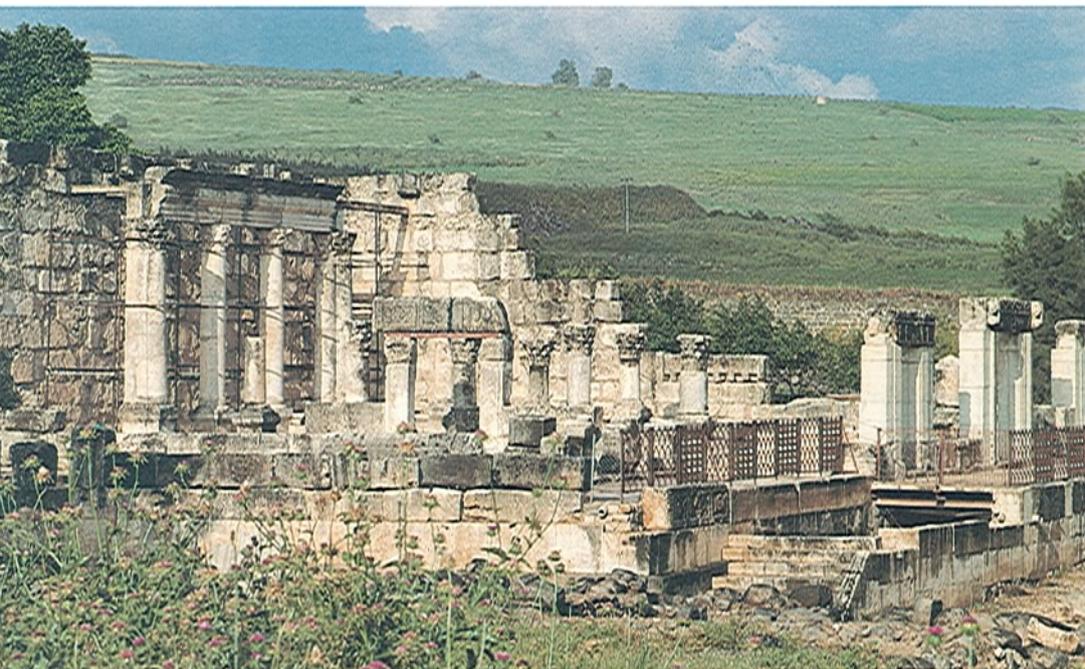
Des Königs neue Verwandtschaft, 46-50. Auf die Ablehnung des Königs und des Reichs hin weigerte sich der König sogar, seine eigenen Verwandten zu sehen. Dadurch soll die Tatsache versinnbildlicht werden, daß seine Verbindung zu seinem eigenen Volk, zu welchem er als der versprochene König gekommen war, nun abgebrochen war. Eine neue Botschaft und Verwandtschaft war nun da, Kap. 13.

Kap. 13

Der abgelehnte König spricht von dem vorläufigen Königreich

Der König am Seegestade, 1-2. Der König begann, in Gleichnissen zu lehren. Diese Gleichnisse sind nur im Matthäus-Evangelium vollständig aufgezeichnet und stellen die Geheimnisse des Himmelreichs dar. Das war nun nicht mehr das Reich, das Israel durch die atl. Propheten so klar verheißen war; das der Vorläufer des Königs, Johannes der Täufer, der König selbst und seine Gesandten (Kap. 3-12) als nahe herbeigekommen verkündigt hatten und das von den Juden abgelehnt worden war (Kap. 11-12). Hier handelte es sich vielmehr um ein Reich, von dem bisher nicht offenbart worden war, daß es ein geistliches Reich sein würde, das in der Zeit zwischen Israels Ablehnung des Königs und seines Reiches und seiner zukünftigen Annahme bestehen würde. Die Geheimnisse dieses Reiches waren im AT nicht offenbart worden (vgl. Matth. 13,11,34-35), während das Königreich, das eben vom Volk abgelehnt worden war, von der ganzen atl. Prophetie her gut bekannt war (z.B. Jes. 9,11; 35; Mi. 5 usw.).

Die sieben Gleichnisse (Geheimnisse) des Himmelreichs, 3-52. Sie werden „Geheimnisse“ genannt, weil sie Wahrheiten enthalten, die vorher nicht geoffenbart worden waren. Die sieben Gleichnisse befassen sich mit dem gegenwärtigen Zeitalter, wo Israel, der Weinberg, unbearbeitet liegt (Jes. 5,1-7). Das erste Gleichnis zeigt, daß unser Herr den Samen des Wortes auf den Acker (die Welt) sät, 3-23. Das zweite Gleichnis, der gute Same und das Unkraut, 24-30, erläutert in den Versen 36-43, zeigt Satans Geschäftigkeit und Betrug während dieser Zeit,



Überreste der Synagoge von Kapernaum aus dem 3. Jh.

indem er den Weizen verfälscht und die treuen Kinder des Himmelreichs durch falsche Lehrer verführt (Matth. 7,21-23). Das dritte Gleichnis, das Senfkorn, 31-32, zeigt das schnelle und geheimnisvolle Wachstum des Himmelreichs. Das vierte Gleichnis, der in den drei Maß Mehl verborgene Sauerteig, 33, warnt vor der Vermischung der Wahrheit des Wortes mit dem Irrtum des Sauerteigs durch falsche Lehren in diesem Zeitalter (vgl. Matth. 16,11-12; Mk. 8,15; 1. Kor. 5,6-8; Gal. 5,9). Das fünfte Gleichnis zeigt das Bild unseres Herrn, der alles, was er hatte, gab, um den Schatz (Israel), der im Acker verborgen lag, zu besitzen, 44 (vgl. Jes. 53,2-10; Ps. 22,2; 2. Kor. 8,9). Er wird diesen Schatz aufgrund seines Sühnetodes wiederherstellen. Das sechste Gleichnis zeigt unseren Herrn als Kaufmann, der „eine hochwertige Perle“ fand (die Gemeinde, Eph. 5,25-27) und alles (auf Golgatha) verkaufte, um sie zu erwerben, 45-46. Das siebte Gleichnis zeigt das Netz, das Gute und Böse sammelt, 47-52, die während dieses Zeitalters zusammenbleiben werden, bis sie am Ende der Weltzeit voneinander getrennt werden.

Weitere Beweise der Ablehnung des Königs, 53-58, als er nach Nazareth zurückkehrte.

Kap. 14 Das Martyrium des Vorläufers des Königs

Martyrium des Johannes, 1-12. Herodes Antipas, ein Sohn Herodes des Großen und einer

Ein Säemann sät seinen Samen aus.



Samariterin, Malthake, daher nicht-jüdisch von Geburt, war Vierfürst von Galiläa (Lk. 3,1) und Peräa (4 v.Chr. – 39 n.Chr.). Er machte sich bei seinen jüdischen Untertanen durch seine blutschänderische Ehe mit seiner Nichte Herodias, der früheren Frau seines Halbbruders Herodes Philippus, verhaßt. Diese Tat wurde ihm von Johannes dem Täufer vorgehalten und führte schließlich zu dessen Enthauptung.

Jesu barmherzigen Wirken, 13-36. Er speiste die Fünftausend, 15-21 (Mk. 6,30-44; Lk. 9,10-17; Joh. 6,1-4) und stillte den Sturm auf dem See Genezareth, 22-36 (Mk. 6,45-52).

Kap. 15 Weitere Wirksamkeit des abgelehnten Königs

Seine Verurteilung der Schriftgelehrten und Pharisäer, 1-20. Sie beschuldigten Jesus, die von Menschen verfaßten Überlieferungen überbetonen zu haben, 1-2. Er warf ihnen vor, daß sie das Wort Gottes durch menschliche Überlieferungen ersetzen, 3-6, und stellte ihre Heuchelei und Verderbtheit bloß, indem er Jesaja 29,13 anführte und sie öffentlich wegen ihrer gottlosen Art, die an bloßen Äußerlichkeiten festhielt, rügte, 7-20.

Er diente einer Heidin, 21-28. Nachdem Jesus von seinem eigenen Volk abgewiesen worden war, deutete er an, daß er nun unter den Heiden wirken werde (Matth. 12,18; vgl. Jes. 42,1-4). Dies begann er nun im Vorgriff zu erfüllen. Als abgelehnter Sohn Davids half er einer Nicht-Israelitin von Phönizien, hier nach seinen zwei wichtigsten Meerhäfen „die Küste von Tyrus und Sidon“ genannt. Die „Hunde“ waren Heiden außerhalb des Bereichs der jüdischen geistlichen Sonderrechte, ausgedrückt durch „das Brot der Kinder“. Als die kanaanaäische Frau Jesus mit

Einige glauben, daß Jesus auf dem Berg Tabor verkört wurde.



„Herr“ anredete und den Platz demütigen Glaubens unter den „Hündlein“ einnahm, wurde ihre Bitte erhört. Dieses Ereignis war eine Vorschattung der Rettung der Heiden in diesem Zeitalter.

Jesus diente der Volksmenge, 29-39. Die Heilung vieler Kranker, 30-31, stellte die Segnungen des „Gottes Israels“ für alle dar, die im Glauben zu ihm kommen. Die Speisung der Viertausend zeigte ferner das Erbarmen des Königs mit der Volksmenge, 32-39 (vgl. Mk. 8,1-9).

Kap. 16 Der abgewiesene König sagt seinen Tod voraus

Der Sauerteig der Schriftgelehrten und Pharisäer, 1-12. Ein weiterer Bericht über die Bosheit der jüdischen Führer wird gegeben, 1-4. Sie versuchten Jesus und verlangten, ihnen ein Zeichen zu geben, nachdem sie allen seinen früheren Wundertaten ungläubig gegenübergestanden und sie abgelehnt hatten. Das Zeichen des Propheten Jona, seine Auferstehung betreffend, 4, war das einzige, das er ihnen gab (vgl. Matth. 12,39-41; Lk. 11,29-30). Das diente zur Verschärfung ihrer Schuld. Dann ging Jesus noch weiter, als er das Symbol des Sauerteigs auf falsche und böse Lehre deutete, 6-12 (vgl. Matth. 13,33; 1. Kor. 5,6). Der Sauerteig der Pharisäer war heuchlerisches Festhalten an Äußerlichkeiten, derjenige der Sadduzäer vernunftmäßiger Unglaube. Beide Parteien lehnten den König und sein Reich ab.

Das Bekenntnis des Petrus, 13-19. Zu Cäsarea Philippi, 13, s. Erklg. bei Markus 8,27. Das Bekenntnis des Petrus schloß die ganze Göttlichkeit Jesu, „Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“, 16, ein. Diese Offenbarung, die Petrus oder auch anderen geschenkt wurde, entspringt nicht menschlicher Weisheit oder Begabung, sondern kommt von Gott, dem Vater, 17. Zudem wurde diese Wahrheit der Göttlichkeit Christi („Sohn des lebendigen Gottes“, nicht der „Sohn Davids“) Grundlage der Gemeinde, 18, und nicht die Person des Petrus. „Du bist Petrus (petros = „Stein“), und auf diesen Felsen (petra = „große Felsbank“) will ich meine Gemeinde bauen (vgl. 1. Petr. 2,4-6, wo der Apostel klarmacht, daß Jesus ihn niemals mit dem „Felsen“ gemeint hatte). „Die Schlüssel des Himmelreiches“, 19, sind im Sinne von Matthäus 13 (s. Erklg. zu Matth. 13,1-2) zu verstehen. Petrus gebrauchte diese Schlüssel, indem er Israel an Pfingsten die Möglichkeit eröffnete, das Evangelium anzunehmen (Apg. 2,38-42), ebenso den rassistisch gemischten Samaritern (Apg. 8,14-17) und den Heiden in Cäsarea (Apg. 10,34-44). Auf diese begrenzte Weise gebrauchte Petrus die Schlüsselgewalt.

Christus sagt seinen Tod, seine Auferstehung und seine Wiederkunft voraus, 20-28. Der König beschwor seine Jünger, niemandem zu sagen, „daß er der Christus sei“, 20, denn sie hatten Christus verkündigt als den König eines rechtmäßigen Königreichs, das Israel verheißen und „nahe herbeigekommen“ war. Andererseits mußte die Gemeinde auf ihn als dem gekreuzigten, auferstandenen und aufgefahrenen Herrn erbaut sein (Eph. 1,19-22), und das mußte ebenfalls bald verkündigt werden. Obwohl die frühere Botschaft abgeschlossen war, war die neue insofern noch nicht reif, als das Blut des Neuen Bundes noch nicht geflossen war. Darum sagte der Herr an diesem entscheidenden Wendepunkt seinen Tod, seine Auferstehung, 21, und sein zweites Kommen voraus, 28. Kein Wunder, daß Petrus und die anderen Jünger, die bis dahin von dem König und der Erwartung des Königs, der in sein Reich kommen soll, gepredigt hatten, Jesu plötzliche Voraussage seiner Leiden und seines Todes, 22-23, nicht verstehen konnten. Sie mußten darum über die Härten echter Jüngerschaft, 24-26, und über die Belohnungen beim zweiten Erscheinen, wenn der König und sein Reich von Israel angenommen werden wird, 27-28, unterwiesen werden. Drei Jüngern wurde dieses zukünftige Reich hörbar und sichtbar vorgeführt (Kap. 17,1-9).

Kap. 17 Der abgewiesene König und seine zukünftige Herrlichkeit

Die Verklärung, 1-21 (s. auch Erklg. zu Lukas 9,28-36). Jesus hatte sein zweites Kommen in Herrlichkeit angekündigt (vgl. 16,27), um das zuvor abgewiesene Königreich aufzurichten (Matth. 3-12). Er sagte voraus, daß etliche, die damals bei ihm waren (Petrus, Jakobus und Johannes), 1, nicht sterben würden, bis sie „des Menschen Sohn haben kommen sehen in seinem Reich“ (16,28). Diese Weissagung wurde eine Woche später in der Verklärung Christi erfüllt. Sie gab eine winzige Ahnung von den herrlichen, zukünftigen Geschehnissen (2. Petr. 1,16-21). Alle wesentlichen Einzelheiten des Bildes sind vorhanden: (1) Christus als Menschensohn, nicht in der Erniedrigung als Mensch, wenn auch ohne Sünde, sondern in Herrlichkeit; (2) Mose, verherrlicht, der die Erlösten, die durch den Tod in die Herrlichkeit eingegangen waren, darstellt; (3) Elia, gleichermaßen verherrlicht, jedoch die durch die Entrückung ins Reich eingegangenen Erlösten darstellend (1. Thess. 4,14-18; 1. Kor. 15,50-53); (4) Petrus, Jakobus und Johannes, nicht verherrlicht in der Erscheinung, den jüdischen Rest am Ende darstellend, welche als Unverwandelte ins Reich eingehen werden; (5) das Volk in Not am Fuß des Berges, 14-21, das die Nationen versinnbildlicht, die an den

Segnungen des Königreichs nach seiner Wiederherstellung für Israel teilhaben werden (Apg. 1,6; Jes. 11,10-12), die sichtbar mit der Befreiung von Satan und allen dämonischen Mächten verbunden sein wird (Offb. 20,1-3).

Jesu erneute Ankündigung seines kommenden Todes, 22-23 (vgl. Matth. 16,21; Mk. 9,30-32; Lk. 9,44-45). Sie war notwendig, denn sie ist die Voraussetzung für sein zweites Kommen und seine Königsherrschaft. S. auch Erklg. zu Markus 9,1-13.

Das Steuergeld, 24-27. Das Wunder, daß das Steuergeld bei der geschäftigen Metropole Kapernaum am Seeufer aus dem Munde eines Fisches genommen wurde, zeigt die Demut und Unterwerfung des allmächtigen und allwissenden Herrn des Weltalls, der erst kurz zuvor seine Herrlichkeit in seinem kommenden Reich offenbart hatte. Die betreffende Steuer war für den Unterhalt des Tempels bestimmt (2. Mo. 30,13; 2. Chron. 24,6,9). Jesus wollte eigentlich sagen: „Diese Steuer ist für den Unterhalt des Hauses meines Vaters bestimmt. Als sein Sohn bin ich eigentlich nicht verpflichtet, sie zu zahlen. Ich bin frei.“

Kap. 18 Anweisungen des abgelehnten Königs – Vergebung

Das Wesen der Bürger des Reiches Gottes, 1-14. Die Jünger interessierten sich für künftige Ämter im Himmelreich, 1. Jesus jedoch betonte, daß es wichtiger sei, durch „Umkehr“ (Bekehrung) Bürger des Himmelreichs zu werden, 2-3, und die Demut eines Kindes zu zeigen, 4-5. Dann sprach Jesus von Verfehlungen (Handlungen und Auffassungen, die anderen schaden oder zur Sünde verleiten), 6-10. Gegen solche Verfehlungen muß man sehr streng vorgehen, wie Jesus dies durch die Anwendung von radikalen Bildern über Selbstverstümmelung des Körpers anschaulich macht, welche natürlich nicht buchstäblich, sondern geistlich zu verstehen sind. Die Bürger des Himmelreichs haben Schutzengel, 10, und erfahren den rettenden Hirtendienst des Menschensohns, 11-14.

Zucht und Gebet im Reich, 15-20. Es ist die im AT nicht offenbarte Seite des Reiches Gottes, die in diesem Abschnitt ins Blickfeld kommt (s. Erklg. bei Matth. 13,1-2). Da dieses geistliche Reich weitgehend, wenn auch nicht vollständig, mit der Gemeinde Jesu gleichbedeutend ist, ist diese hier wie in Matthäus 16,18 vorweggenommen. Das eigentliche Wesen dessen, was Gemeinde ist, wird erst durch Paulus offenbart (vgl. Eph. 3,1-10). Gemeindegerecht ist in einer bestimmten Weise auszuüben, so daß das gekränkte Glied weiß, wie es handeln soll. Wer so vorgeht, handelt in der Liebe und Geduld Jesu. Alles soll unter anhaltendem Gebet geschehen.

Vergebung im Reich Gottes, 21-35. Siebzigmals sieben sind 490. Diese Zahl bedeutet, daß echtes Vergeben alle Rekorde bricht und nicht eingeschränkt werden darf. Das Gleichnis vom Himmelreich (vgl. die sieben Gleichnisse in Matth. 13) weist auf die Bedeutung der Vergebung hin (vgl. Eph. 4,32).

Kap. 19

Anweisungen des abgelehnten Königs – Ehescheidung

Über Ehescheidung, 1-15. Jesus verließ Galiläa, um sein Wirken in Peräa zu beginnen, 1-2 (Kap. 19-20). Eine Frage der Pharisäer war der Anlaß seiner Lehre über die Ehescheidung, 3-12 (vgl. Matth. 5,31-32; Mk. 10,2-12; Lk. 16,18 und Ausführungen des Paulus in 1. Kor. 7). Einche ist Gottes Norm, 4-6, doch wurden im mosaischen Gesetz gewisse Zugeständnisse an die menschliche Schwäche gemacht, 7-8 (5. Mo. 24,1-4). Jesus scheint nur Ehebruch als Scheidungsgrund anzuerkennen, 9, doch nimmt er auch Rücksicht auf die menschliche Schwäche, 10-12. Er hatte das Interesse der kleinen Kinder im Sinn, die Leidtragenden bei Ehescheidungen, 13-15.

Jesus heilte zwei Blinde bei Jericho, bevor er in Jerusalem einzog.



Der reiche Jüngling, 16-26. Er ist religiös und moralisch einwandfrei, jedoch ohne echtes geistliches Leben. Dieser junge Mann versinnbildlicht die falsche Auffassung vieler Christen, es sei wichtiger, etwas zu tun (Werke), um selig zu werden, als zu glauben, daß Christus etwas für sie getan hat. Der Herr versprach dem jungen Mann nicht das ewige Leben, weil er „gute Werke“ getan hatte; er bat ihn vielmehr, eine Tat zu vollbringen, welche ihm seinen Mangel an rettendem Glauben und die Unrichtigkeit seiner Behauptung, er befolge das Gesetz, beweisen sollte (Mk. 10,17-31; Lk. 18,18-30).

Belohnung bei der Wiedergeburt, 27-30. Die Neuschöpfung (Wiedergeburt) weist auf die Erneuerung der Erde im davidischen Königreich hin, das durch Jesus, den Mittler, angeboten, jedoch zurückgewiesen wurde (Matth. 3-12) und das bei seinem zweiten Kommen (Matth. 25,31) wiederhergestellt werden wird. In diesem Reich werden offenbar die 12 Apostel Israel verwalten, 28 (vgl. Jes. 1,26).

Kap. 20

Lehren des abgewiesenen Königs – die Arbeiter

Gleichnis von den Arbeitern, 1-16. Dieses Gleichnis veranschaulicht die Wahrheit, die Jesus in Kap. 19,30 erklärt und in Kap. 20,16 wiederholt hat, um die Überheblichkeit und den feilschenden Geist des Petrus (19,27) zu korrigieren. Gott bewertet den Dienst seiner Knechte anders als die Menschen. Einige, die im Dienst für den Herrn Hervorragendes leisten und offensichtlich mit Erfolg arbeiten, auf die wir schauen als auf solche, die Gott mächtig gebrauchen kann, werden fast am Schluß der Liste der treuen Diener des Herrn stehen, während demütige, sich selbst in den Schatten stellende Knechte, die von den Menschen kaum beachtet werden, bei Gott hoch geachtet sind. Ferner müssen wir uns zuerst für den Dienst des Herrn interessieren, nicht für die Belohnung; für den Wert, nicht für die Dauer unseres Dienstes.

Jesus sagt wiederum seinen Tod und seine Auferstehung voraus, 17-28. Es ist die vierte Vorhersage dieser Ereignisse (Matth. 12,39-41; 16,21-23; 17,22-23). Im Licht dieser Leidensankündigung, 17-19, erscheint die selbstsüchtige Bitte der Mutter des Jakobus und Johannes befremdend. Sie begehrte eine hohe Stellung für ihre Söhne im prophezeiten Königreich, dessen tiefste Wesensart sie jedoch nicht verstanden hatte.

Zwei Blinde geheilt, 29-34. Diese riefen Jesus mit „Sohn Davids“ an, 30,31, und wurden außerhalb Jerichos (Tulûl Abû el-'Alâyk am Wadi Qelt, 27 km von Jerusalem) geheilt. Sie erkannten seine messianische Vollmacht und

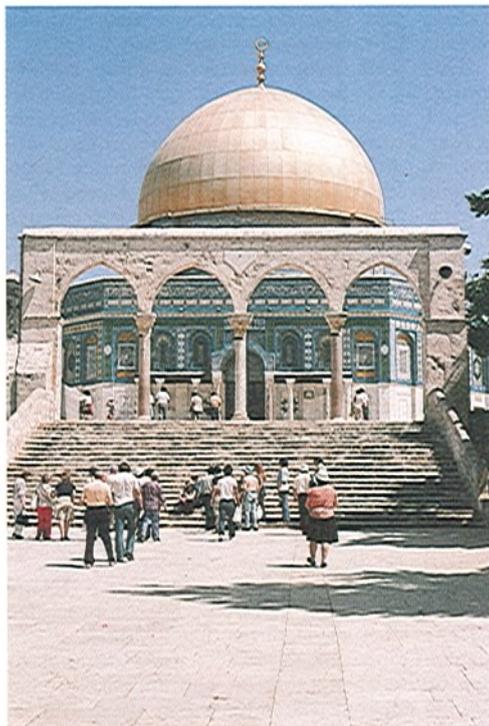
könnten das Vorzeichen für die künftige Bekehrung des jüdischen Überrestes sein, der den Messias bei seinem zweiten Kommen annehmen wird (vgl. Mk. 10,46-52; s. dortige Erklg. über Jericho).

Kap. 21 Der abgewiesene König zieht in Jerusalem ein

Der königliche Einzug in Jerusalem, 1-11. Er kam nach Jerusalem als König. Die von Sacharja ausgesprochene Weissagung erfüllte sich (Sach. 9,9). Obwohl vom erregten Volk oberflächlich mit Freudenrufen empfangen, war er noch immer der verstoßene König, denn die offiziellen Vertreter des Volkes hießen ihn bei diesem letzten öffentlichen Angebot seines Königtums an sie nicht willkommen. Mehr als das! Sogar in der Antwort der Hosianna schreienden (Ps. 118,26), Girlanden schwenkenden Menge kam auf die Frage, wer er denn eigentlich sei, 11, die Ablehnung ihres Königs zum Ausdruck. Anstatt zu sagen: „Er ist der prophezeite Messias-König, Jahwe (Herr)-Jesus, Heiland-Gott“ antworteten sie: „Das ist Jesus, der Prophet von Nazareth in Galiläa.“ Nachdem der König und sein Königreich (Matth. 3-12) in Galiläa abgelehnt worden waren, sollte auch Jerusalem, der königlichen Stadt, eine Gelegenheit gegeben werden, ihn anzunehmen. Und diese Gelegenheit war jetzt gekommen!

Zweite Reinigung des Tempels – der Feigenbaum verflucht, 12-32. Die erste Reinigung des Tempels fand am Anfang seines Wirkens statt (Joh. 2,13-17); die hier beschriebene am Ende seines Wirkens, 12-13. Damals war es sein Eifer um das Gotteshaus. Hier handelte er in königlicher Hoheit und diente in wunderbarer Weise den Bedürftigen im gereinigten Tempel, 14 (vgl. Jes. 56,7; Jer. 7,11; Lk. 14,21). Die Verfluchung des unfruchtbaren Feigenbaums, 18-22, ist ein Bild für Israel (Joh. 1,7), hier symbolisiert in dem Israel, das als ganzes Volk verworfen wird. Lukas 13,6-9 steht hier in scheinbarem Gegensatz zu Matthäus 24,32-33, wo symbolische Weissagung zeigt, daß Israel als Volk wieder angenommen wird (Röm. 11,1-27). Die Frage nach Jesu Vollmacht seitens der nationalen Führer, 23-27 (vgl. Mk. 11,27-33; Lk. 20,1-8) wie auch das Gleichnis von den zwei Söhnen, 28-32, zeigt wiederum ihren Haß und ihre Ablehnung des Königs.

Das Gleichnis vom Hausherrn, 33-45. Der Hausherr (Gott) pflanzte einen Weinberg (Israel, Jes. 5,1-7). Die Knechte waren die Propheten, welche mißhandelt wurden. Zuletzt sandte Gott seinen Sohn (Messias), und sie töteten ihn, 37-39. Die Ereignisse des römisch-jüdischen Krieges, 67-70 n.Chr., wurden prophezeit, 40-41. Jesus zitierte passende Weissagungen, die sich auf ihn



Der Felsendom steht heute dort, wo früher der Tempel war.

als den verworfenen Stein bezogen (Ps. 118,22-23) und zeigte, daß das Reich Gottes im Sinn geistlicher Erleuchtung und Erlösung (Heil) Israel als Volk weggenommen und den Heiden gegeben werde (Röm. 9,30-33; 11,1-24). In Vers 42 wies Jesus auf sich selbst als den Richter hin. Er ist der zerschmetternde Stein der Zerstörung (Dan. 2,34).

Kap. 22-23 Zusammenstoß des abgewiesenen Königs mit den Führern

Das Gleichnis vom Hochzeitsfest, 22,1-14. Dieses Gleichnis stellt dar, wie der König und das Himmelreich dem Volk Israel angeboten wurden, 1-2. Das Volk wies jedoch das Angebot zurück, 3. Die Verse 4-6 zeigen das wiederholte Angebot und seine erneute Zurückweisung; das Wort „alles ist bereit“ weist auf Jesu Tod und die daraus erwachsenden Heilswirkungen hin. Nach Jesu Sühnetod hatte das Volk Gelegenheit, Buße zu tun (Apg. 1-8). Es war jedoch nicht dazu bereit. Das weltweite Angebot an die Heiden wurde vorausgesagt, 8-10, nachdem die Geschehnisse von 67-70 n.Chr. beschrieben worden waren, 6-7. Das Hochzeitskleid, 11-14, ist die Gerechtigkeit Christi. Vielen wird die Ein-

ladung zum Heil dargereicht; verhältnismäßig wenige nehmen sie an, 14 (vgl. Röm. 8,30).

Das Volk zeigt weiterhin seine Ablehnung, 22,15-46. Die Herodianer (Anhänger des Herodes) waren Juden, die an äußerlichen religiösen Formen festhielten, die aber in ihrer Anpassung an den bequemen, weltliebenden Hellenismus, für den die verschiedenen „Herodes“ so entschieden eintraten, eine bittere Beleidigung für das Volk als Ganzes waren, 15-22. In ihrem Haß gegen Jesus machten sie mit den Sadduzäern, 23-33, den religiösen Rationalisten (Vernunftgläubigen), und den Pharisäern, 34-40, mit ihrer leeren, nur äußerlichen Frömmigkeit, gemeinsame Sache. Jesus verwirrte die Pharisäer, indem er ihnen zu Psalm 110,1 Fragen stellte. Dieser Psalm ist ein Hinweis auf seine eigene göttlich-menschliche Person, 41-46. Alle drei Gruppen – sie waren Vertreter ganz Israels – waren zum Verstummen gebracht worden. Sie hatten keine Antwort, blieben jedoch unbußfertig. Nun wurde ihnen keine andere Botschaft mehr gegeben als die des bevorstehenden Gerichts.

Das Gericht wird angekündigt – Klage über Jerusalem, 23,1-39. Die donnernden „Wehe“ des abgelehnten Davidsohnes lösten sich in Tränen auf, als er Segen und Hoffnung für den bußfertigen Überrest verkündete, welcher ihn bei seinem zweiten Kommen mit dem mes-

sianischen Willkommensgruß aus Psalm 118,26 begrüßen wird: „Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn.“

Kap. 24-25 Rede des abgelehnten Königs am Ölberg

Weissagung der Zerstörung des Tempels, 24,1-3. Der abgewiesene König sagte als Prophet in diesem Gespräch die Ereignisse der Zeit voraus, da er wieder mit Israel zu handeln anfangen wird (vgl. 23,39). Das wird kurz vor Jesu majestätischer Wiederkunft auf die Erde geschehen. Der Prachtbau, 1-2, Anlaß zu dieser großen prophetischen Rede, war der herodianische Tempel. Er war so unerhört schön, daß sogar die Römer bei der Eroberung im Jahre 70 n.Chr. versuchten, ihn zu verschonen. Der Tempel lag direkt vor Augen, wenn man vom Ölberg aus auf die Stadt blickte. Jesus, der größte Prophet, sagte den Untergang dieses Prachtbaus und des jüdischen Staates voraus. Er trat dann im Jahre 70 n.Chr. ein. Die Jünger stellten drei Fragen, 3. „Wann wird das alles geschehen?“ (Zerstörung der Stadt und des Tempels). Die Antwort findet sich in Lukas 21,20-24. „Welches wird das Zeichen deiner Wiederkunft und des Endes der

Jerusalem vom Ölberg aus



Weltzeit sein?“ Die Antwort darauf findet sich in Kap. 24,4-34.

Geschehnisse zur Zeit der großen Trübsal, 24,4-26. Diese Weissagungen befassen sich mit Israel zur Zeit der Trübsal. Es ist die Zeit kurz vor der Wiederkunft des Messias-Königs, der sein irdisches Königreich aufrichten wird. Das Ende des gegenwärtigen Zeitalters wird durch die allgemeinen Verhältnisse, die in Kap. 24,4-8 erwähnt sind, gekennzeichnet sein. Ein Vergleich der Verse 4-8 mit Offenbarung 6 zeigt, daß sich diese Verse besonders auf die erste Hälfte der Trübsalszeit beziehen, in der Israel wegen seines Bundes mit „dem Fürsten, der kommen wird“, dem Antichristen (Dan. 9,27), in verhältnismäßiger Sicherheit leben wird.

Die Verse 9-26 beschreiben die Ereignisse der letzten Hälfte der Trübsal, wenn der Fürst der Welt (Antichrist) seinen Bund mit Israel gebrochen hat und die abgöttische Anbetung seiner Person fordern wird (Dan. 9,27; 2. Thess. 2,4; Off. 13,15-18). Diese Zeit wird durch eine große Verfolgung, 9-10.16ff. (Off. 12,12-17), durch Verwüstung des Tempels, 15 (Dan. 9,27), Verführung des ungläubigen Teils von Israel durch falsche Propheten, 11-12 (Off. 13,11-18), und der Bezeugung der guten Nachricht vom Reich des Messias durch den gläubigen Teil des Volkes, 14, gekennzeichnet sein. Die Ankunft des Messias wird diesen Geschehnissen ein Ende bereiten (27).

Das zweite Kommen des Messias, 24,27-30. Im zeitlichen Ablauf der Geschehnisse wird die Beschreibung des zweiten Kommens Jesu eingeschoben. Es folgt gleich nach der Trübsal, 29, der ein ganz besonderes Zeichen vorausgeht, 30. Das Kommen wird plötzlich sein, 27, und für alle sichtbar, 30.

Die Wiedervereinigung Israels, 24,31. Das Ereignis, das auf das zweite Kommen Jesu folgt, wird die Sammlung der Erwählten Israels durch besondere Engelsdienste sein.

Die Gewißheit des Kommens des Messias, 24,32-36. Das Gleichnis vom Feigenbaum veranschaulicht die Gewißheit des zweiten Kommens; denn das Eintreffen der Zeichen, die angegeben werden, soll in der Trübsalszeit das Kommen des Messias so gewiß ankündigen, wie neue Triebe am Feigenbaum das Nahen des Sommers anzeigen.

Aufbruch zur Wachsamkeit, 24,37-51. Alle drei Bilder betonen das plötzliche und unerwartete Kommen des Herrn. Sie zeigen, daß die Menschen jener Zeit mit den gewohnten Sorgen des Lebens beschäftigt sein werden, ohne an die Wiederkunft des Messias zu denken. Das glaubende Israel wird dadurch ermahnt, auf jenen Tag vorbereitet zu sein.

Das Gericht über Israel, 25,1-20. „Dann“, 1, bereitet auf das nächste Ereignis vor, das auf die Sammlung Israels folgen wird: das Gericht

kurz vor der Aufrichtung der messianischen Königsherrschaft. Dieses Gericht ist in den Gleichnissen von den zehn Jungfrauen, 1-13, und den Talenten, 14-30, veranschaulicht. Die zehn Jungfrauen stellen Israel am Ende der Trübsalszeit dar. Die fünf klugen Jungfrauen versinnbildlichen den gläubigen Überrest, die fünf törichten den gläubigen Teil, der nur mit den Lippen bekennt, nach dem Kommen des Messias auszuschaun, 1-5. Sie werden ohne Öl sein (Symbol für den Heiligen Geist) und vom messianischen Königreich, das dann aufgerichtet wird, ausgeschlossen sein, 6-13.

Der Mann im Gleichnis von den Talenten, 14-30, der in ein fernes Land reiste, stellt Christus während seiner Abwesenheit von der Erde dar. Er hat seinen Knechten (Israel während der Trübsalszeit) Gaben anvertraut. Die Knechte mit den fünf und den zwei Talenten sind Gläubige, die „zu ihres Herrn Freude“ (Königreichs-Segen) eingehen, 21,23. Der Knecht mit der einen Gabe – ein bloßer Bekenner – wird vom Königreich ausgeschlossen („äußerste Finsternis“) und im Gericht mit den Gottlosen weggetan werden, 24-30.

Das Gericht über die Völker, 25,31-46. Zum Abschluß seiner großen prophetischen Rede zeigt der abgelehnte König ein Bild dessen, was Israel bei seinem ersten Kommen erwartet hatte: den Messias in Herrlichkeit auf dem Thron Davids sitzend, 31. Der Zeitpunkt dieses Geschehnisses geht aus dem Zusammenhang hervor, nämlich bei seinem Kommen in Herrlichkeit. Der Anlaß ist das Gericht über die Völker, 32-33, die aus „Schafen“ und „Böcken“ bestehen. Die „Schafe“ sind Menschen, die das Evangelium vom Reich Gottes (Matth. 24,14) empfangen und „diese meine Brüder“, den gläubigen Überrest der Juden, freundlich behandeln, 34-36. Die „Böcke“ sind die Bösen, die das Evangelium vom Reich ablehnen, den jüdischen Überrest verfolgen, 41-46, und auf diese Weise ihr Bündnis mit Satan, dem Tier und dem falschen Propheten (Off. 13,1-18) zeigen, 41. Diejenigen, welche sich so gegen die 144 000 Verkündiger des kommenden Königreiches stellen (Off. 7,1-8; 14,1-5), werden mit Satan untergehen, 41 (Off. 20,10).

Kap. 26 Verrat und Gefangennahme des abgelehnten Königs

Seine Salbung zum Tode, 1-16. Zum letzten Mal sagt der König seinen Tod voraus, 1-2 (vgl. Matth. 12,38-42; 16,21-28; 17,22-23; 20,18-19). Auf diese Weissagung folgte der verbrecherische Beschluß der Hohenpriester und Schriftgelehrten, Jesus zu töten, 3-5, und danach seine Salbung durch Maria von Bethanien, 6-13 (vgl. Mk. 14,3-9; Joh. 12,1-8). Sie allein schien die Bedeu-

tung seines Todes verstanden zu haben. Matthäus, der das Evangelium vom König berichtet, erzählt, daß Maria sein Haupt salbte, wie Samuel das Haupt Davids gesalbt hatte (1. Sam. 16,13), während Johannes, der das Evangelium vom Sohn Gottes berichtet, nur die Salbung von Jesu Füßen erwähnt, die einzige einem sterblichen Menschen zustehende Annäherung an den Sohn Gottes. Diese ergreifende Szene offenbart den gemeinen Charakter des Judas (Joh. 12,4-6) und bildet den Auftakt dazu, daß er seinen Herrn verkaufte, 14-16 (vgl. Mk. 14,10-11; Lk. 22,3-6). Der Preis, den er erhielt, waren 30 Silberlinge, der Kaufpreis für einen gewöhnlichen Sklaven (vgl. Sach. 11,12-13; 2. Mo. 21,32).

Das Passahmahl und das Mahl des Herrn, 17-35. Das Passahmahl, die Erinnerung an Israels Befreiung aus Ägypten durch das Blut des geschlachteten Lammes (2. Mo. 12), sollte in dem Tod Jesu, dem wahren Passahlamm, erfüllt werden. Beim letzten Passahmahl, 17-30, führte der König das neue Gedächtnismahl, das Mahl des Herrn, mit der neuen Bedeutung ein, 26-29: „Solches tut zu meinem Gedächtnis“ (1. Kor. 11,24-25). Die Trennungslinie zwischen AT und NT ist nicht das weiße Blatt zwischen Maleachi und Matthäus, sondern Jesu „Blut des Bundes, welches für viele (alle, die ihn aufnahmen) vergossen wird zur Vergebung der Sünden“, 28. Der König gelobte, er werde den Wein dieses Mahls nicht wieder mit seinen Jüngern trinken, bis das Königreich bei seinem zweiten Kommen aufgerichtet sein würde. Danach sagte Jesus die Verleugnung des Petrus und seine eigene Auferstehung voraus, 31-35.

Der Todeskampf in Gethsemane, 36-56. Hier ging es nicht darum, daß Jesus Angst vor dem Tod gehabt hätte. Vielmehr schreckte seine sündlose Seele vor der Berührung mit der Sünde der ganzen Welt, die er stellvertretend tragen und durch den Tod am Kreuz sühnen mußte, zurück (Jes. 53,10; 2. Kor. 5,21). Das war der Kelch, der an ihm vorübergehen sollte, 39, jedoch nur nach seines Vaters Willen. Es muß eine entsetzliche Qual für ihn gewesen sein, als seine reine und heilige Seele dem Gottesurteil, „zur Sünde gemacht zu werden“, gegenüberstand und er um die Verhüllung des Angesichts seines Vaters wußte (Ps. 22,2; Matth. 27,46). Der Verrat und die Gefangennahme Jesu folgten auf den harten Seelenkampf im Garten, aber der Sieg wurde dort erfochten; Golgatha war nur der Abschluß seines Leidensweges.

Der König vor Kajaphas und dem Hohen Rat, 57-68. Im Verhör erhob der abgewiesene König den Anspruch, Gottes Sohn zu sein, 64 (vgl. Dan. 7,13-14). Er wurde demgemäß wegen Gotteslästerung angeklagt (Joh. 10,31-36). Das Verhalten der Obersten im Hohen Rat bewies ihre Torheit, da sie gezwungen waren, mehrere ihrer eigenen Gesetze zu verletzen, um Christus

zu verurteilen (vgl. Mischna, Sanhedrin 4,1; 5,24).

Des Petrus Verleugnung, 69-75, zeigt die menschliche Schwäche eines Jüngers, der seinen Herrn kannte, aber nicht mit seiner eigenen Schwachheit rechnete.

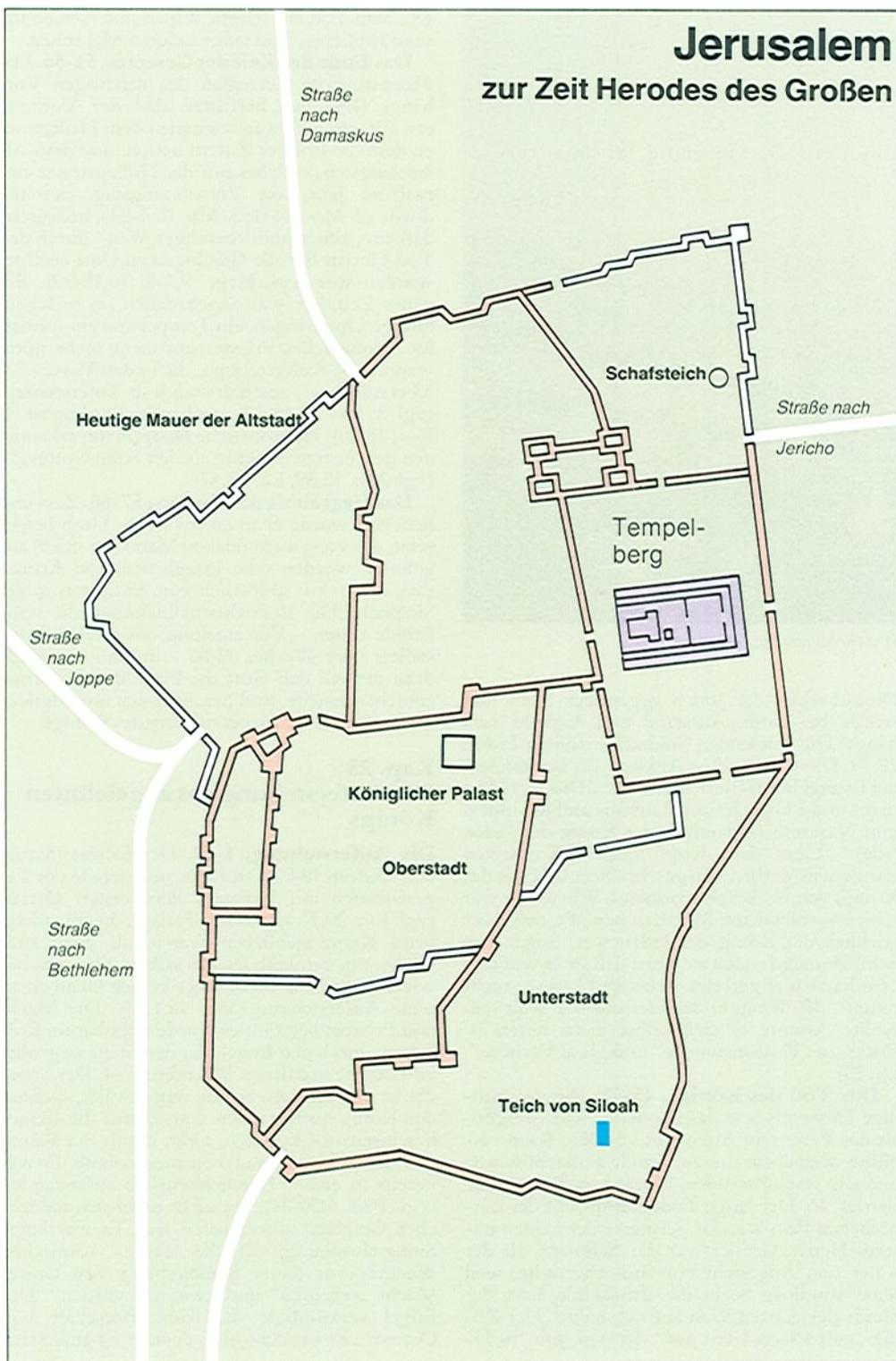
Kap. 27 Das Verhör und der Tod des abgelehnten Königs

Jesus vor Pilatus, 1-32. Der Hohe Rat lieferte Jesus an Pontius Pilatus, den römischen Landpfleger von Judäa (26-36 n.Chr.), aus, weil Rom die letzte Instanz war. Das Hauptquartier des Pilatus befand sich in Cäsarea an der Mittelmeerküste. An jüdischen Festen kam er wegen der Gefahr von Aufständen nach Jerusalem. Sein „Prätorium“ oder Palast war anscheinend Teil der Festung Antonia, nahe der heutigen Via Dolorosa. In der Zwischenzeit bereute Judas sein gemeinsames Handeln, nahm die 30 Silberlinge (vgl. Sach. 11,12-13; Jer. 18,1-13; 19,1-3), warf sie in den Tempel und verübte Selbstmord, 3-10. Die Schwäche des Pilatus und seine vergeblichen Versuche, sich aus der Verurteilung Jesu herauszuhalten, sind erschütternd. Die Wahl des Barabbas, eines berichtigten Verbrechers, 15-23, kennzeichnet ebenfalls die Feigheit des Pilatus wie auch sein Händewaschen als Zeichen seiner Unschuld, 24. Auspeitschung, 26, war erbarmsloses Schlagen mit einer Lederpeitsche, in deren Schnüren Metallstücke befestigt waren. Normalerweise ging diese Auspeitschung der Todesstrafe voraus. Anscheinend hoffte Pilatus, die Menge durch diese schwere Strafe zu befriedigen, so daß sie nicht weiter auf die Kreuzigung bestehen würde. Die Verspottung des Königs, 27-31, zeigt das Ausmaß frevelhafter Bosheit und moralischer Gefühllosigkeit, deren Menschen fähig sind. Simon, gezwungen, Jesu Kreuz zu tragen, 32, war vielleicht ein Jude, da viele Juden im nordafrikanischen Kyrene, der Hauptstadt der Cyrenaica, wohnten.

Die Kreuzigung des Königs, 33-44. „Golgatha“ ist das aramäische Wort für „Schädel“ (lat. *Calvaria*, gr. *kranion*, Lk. 23,33, „Schädelstätte“). Seit 1842, als Otto Thenius von Dresden die Schädelstätte auf einem felsigen Hügel, etwa 228 Meter nordöstlich vom Damaskustor, ausfindig machte, wird diese allgemein als Ort der Kreuzigung angesehen. Galle war ein bitteres und giftiges Kraut, das Jesus als schmerzstillendes Mittel dargereicht wurde; er hat es jedoch zurückgewiesen. Die Kreuzigung als Strafe war von den Phöniziern und Persern praktiziert und darum von den Römern übernommen worden. Sie durfte jedoch nur an Sklaven und Nicht-Römern vollstreckt werden. In Palästina diente diese schmach- und qualvolle Todesart als öffentliche Erinnerung an die

Jerusalem

zur Zeit Herodes des Großen





Das Hinnomtal bei Jerusalem

Dienstbarkeit der Juden gegenüber Rom und wurde bei Raub, Aufstand und Aufruhr abhängig. Die spielenden Soldaten erfüllten Psalm 22,19. Die vollständige Anklage der kombinierten Evangeliums-Berichte lautet: „Dies ist (Matthäus und Lukas) Jesus (Matthäus und Johannes) von Nazareth (Johannes), der König der Juden (alle).“ Über dem Kopf jedes Gekreuzigten wurde sein Verbrechen geschrieben. Im Falle des Königs war es als Spott gemeint. Wie wenig war seinen verblendeten Mördern bewußt, daß Jesus wirklich der König der Juden war. Sogar ihre Schmähungen trafen zu, ohne daß sie es wußten; „Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten“, 42. Wenn er der Heiland der Welt sein wollte, konnte er sich selbst nicht retten (s. Erklg. zu „Passionswoche“ und „Jesu Verhöre“, Lk. 23).

Der Tod des Königs, 45-50. Die dreistündige Finsternis war das übernatürliche Ereignis, als der Vater sein Angesicht vor dem Sohn verhüllte, weil er für uns zur Sünde gemacht wurde und die erschütternden Worte von Psalm 22,2 ausrief, 46. Der lange Todeskampf mit der körperlichen Pein war das geringste der Leiden unseres Herrn. Größer war der Schmerz, als der Vater sein Angesicht vor ihm abwandte, weil seine sündlose Seele die drückende Last der Sünde der ganzen Welt auf sich nahm. Der König „gab seinen Geist auf“, 50 (vgl. Joh. 10,17-

18). Sein Tod aus freiem Willen unterschied ihn vom leiblichen Tod jedes anderen Menschen.

Das Ende der Zeit des Gesetzes, 51-56. Das übernatürliche Zerreißen des mächtigen Vorhangs (Josephus berichtet, daß der Vorhang etwa 10 cm dick war) zwischen dem Heiligtum, zu dem die Priester Zutritt hatten, und dem Allerheiligsten, welches nur der Hohepriester einmal im Jahr, am Versöhnungstag, betreten durfte (2. Mo. 26,31; 3. Mo. 16,1-34), bedeutete, daß ein „neuer und lebendiger Weg“ durch den Tod Christi für alle Gläubigen zu Gott eröffnet worden war (vgl. Hebr. 9,1-8; 10,19-22). Ein neues Zeitalter war angebrochen, in welchem blutige Opferungen, ein Tempel und ein spezielles aaronitisches Priestertum nicht mehr nötig waren. Die Auferstehung, die in den Versen 52-53 erwähnt ist, geschah *nach* Jesu Auferstehung (vgl. 3. Mo. 23,10-12), weil er der Erstling ist (1. Kor. 15,20). Der römische Hauptmann erkannte den gekreuzigten König als den Sohn Gottes, 54 (vgl. Mk. 15,39; Lk. 23,47).

Das Begräbnis des Königs, 57-66. Zart und liebevoll wurde er in einem neuen Grab beigesetzt, das von einem reichen Mann (Jes. 53,9) angeboten worden war. Joseph war von Arimathia, ca. 16 km südöstlich von Antipatris in der Shephela. Die Vorsichtsmaßnahmen, die seine Feinde trafen – Versiegelung des Grabes, Aufstellen einer Wache, 62-66 – mußten am Ende dazu dienen, daß Gott die Pläne der Gottlosen zunichte machte, und brachten den unwiderlegbaren Beweis der Auferstehung des Königs.

Kap. 28 Die Auferstehung des abgelehnten Königs

Die Auferstehung, 1-10. Der Sabbat (Sams- tag) war um 18 Uhr zu Ende, und gerade vor Tagesanbruch am Sonntag, dem ersten Ostern (vgl. Joh. 20,1), kamen die Frauen, die bis zuletzt beim Kreuz geblieben waren, als erste zum Grabe, um den Leib Jesu zu salben. Dadurch bewiesen sie große Liebe, aber keinen Glauben an seine Auferstehung (Mk. 16,1,11). Die Macht und Erhabenheit Gottes wurde offenbar im Erdbeben, durch den Engel, der den Stein wegrollte und den bewußtlosen Wächtern, 2-4. Der Stein, das ist zu beachten, wurde weggewälzt, *nachdem* der König auferstanden war, damit die Jünger hineinschauen konnten, *nicht*, damit der König der Herrlichkeit herauskommen konnte. Er war bereits in einem Herrlichkeitsleib auferstanden (vgl. Phil. 3,20-21), der nicht mehr den natürlichen Gesetzen unterworfen war. Es war keine Sinnestäuschung, als die starken römischen Wächter vor dieser Kundgebung von Gottes Macht „erbeben“ und „wie tot wurden“. Der Engel verkündigte die frohe Botschaft von Ostern: „Er ist nicht hier; denn er ist auferstan-

den, wie er gesagt hat“, und dann den weiteren Beweis der Wirklichkeit des Ereignisses: „Kommet her, sehet den Ort, wo er gelegen hat“, 6. Getötet, weil er beanspruchte, der König der Juden zu sein, war er nun auferstanden, weil er König aller Könige und Herr aller Herren ist (Apg. 2,20-36). Von Israel abgelehnt bei seinem ersten Kommen, wird er bei seinem zweiten Kommen als König angenommen werden (Sach. 12,10-13,2; Jes. 9,1-7; 11,1-16; 52,13-53,12). Nach der Engelsbotschaft erschien der auferstandene König selbst den Jüngern, 9-10. Betreffs der Reihenfolge der Ereignisse s. Markus 16. S. Erklg. zu Johannes 20 über „die Auferstehung beglaubigt“.

Der falsche Bericht der Juden, 11-15. Im letzten Akt der Tragödie von der Ablehnung ihres Königs durch die Führer des Volkes Israel kommt die abgrundtiefe Bosheit der Obersten des Volkes an den Tag. Sie hatten den Beweis der Auferstehung aus erster Hand, 11, aber sie wiesen ihn zurück, 12, gaben den Soldaten Schmier-

geld, damit sie über die ganze Sache Lügen verbreiteten. Gott jedoch benutzte diesen Anlaß dazu, einen weiteren Beweis der Auferstehung zu geben. Wenn die römischen Soldaten geschlafen hätten, 13-14, wären sie des Todes schuldig geworden. Und welchen Wert hätte in diesem Fall ihr Zeugnis von dem angeblichen Leichenraub gehabt?

Der große Auftrag, 16-20. Der auferstandene Herr gab den 11 Jüngern den großen Mitionsauftrag in Worten, die sich auf die gegenwärtige Form des Königreichs bezogen (vgl. Erklg. zu Matth. 13,1-2). Seine Vollmacht, die sich auf alle Bereiche erstreckt, stand hinter diesem Auftrag, der darin bestand, Menschen unter seine Herrschaft zu bringen („machtet zu Jünger“) und seine Nachfolger durch die Taufe ihm gleichzumachen (vgl. Röm. 6,3-5) und sie die Wahrheiten seines Wortes zu lehren, 18-20. Das Evangelium schließt mit der Verheißung des Herrn, allezeit bei den Seinen zu sein, 20.

Golgotha in Jerusalem nach Gordon



Vergleich zwischen Matthäus und Markus

Matthäus

Markus

Jesus als König

Jesus als Knecht

für die Juden bestimmt

für die Heiden bestimmt

Jesus als wunderwirkender König vorausgesagt

Jesus, der wunderwirkende Knecht

In der atl. Prophetie verwurzelt

Weniger prophetische Hinweise aus dem AT

Der Schlüssel ist Gottes Absicht mit Israel

Der Schlüssel ist Gottes Plan mit der Welt

Göttlichkeit des Königs durch seine Geburt, erfüllte Weissagungen und Taten

Göttlichkeit des Knechts durch mächtige Taten

Berichtet Ereignisse, die den König, seinen Stamm-
baum, seine Geburt in Bethlehem, den Besuch der
Weisen und seine Kindheit in Nazareth betreffen

All dies entfällt, weil es nicht zum Bild des Knechts
gehört

Bergpredigt des Königs, Grundbegriffe des Reichs

Ausgelassen

Enthält viele Gleichnisse, die zum Evangelium vom
König gehören, jedoch nicht zum Evangelium vom
Knecht

Lässt viele Gleichnisse aus – fünf von denen in
Matth. 13; zahlreiche andere und vor allem
diejenigen aus Matth. 25

Zeigt die Ablehnung des Königs der Juden, das
Geheimnis der Gemeinde zwischen seiner
Ablehnung und seinem zweiten Kommen, bei dem
er das Königtum für Israel wiederherstellen wird

Zeigt den Knecht des Herrn in Leben, Tod und
Auferstehung, der der Menschheit das Heil bringt